

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DGAA **Deutschland**

Personale Informationsmittel

Kurt F. ROSENBERG

Tagebücher 1933 - 1937

EDITION

12-4 ***"Einer, der nicht mehr dazugehört"*** : Tagebücher 1933 - 1937 / Kurt F. Rosenberg. Hrsg. von Beate Meyer und Björn Siegel. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2012. - 488 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; 41). - ISBN 978-3-8353-1114-5 : EUR 42.00
[#2778]

Victor Klemperer schreibt am 2. März 1934 in sein Tagebuch: „Am Mittwoch abend waren Kurt Rosenberg und seine Frau, die Ärztin, unsere Gäste; die Hamburger Verwandten der Kaufmann, zu deren Ehe wir selber ein bißchen mitgeholfen haben [...]. Rosenberg ist als Anwalt abgebaut, hat aber so viel verdient, daß er ein paar Jahre zusehen kann. [...] Auch mit den Rosenbergs ging das endlose Gespräch über die Dauer des gegenwärtigen Regimes. Rosenberg, der Einblick in die Landwirtschaftsverhältnisse hat, glaubt nicht an die finanzielle Haltbarkeit des Systems; aber er bezweifelt es, daß der finanzielle Zusammenbruch den politischen nach sich ziehen müsse“.¹ Rosenberg kommentiert seinerseits am 12.3.1934 diesen Besuch: „Wir verbrachten einen Abend bei Professor Viktor Klemperer und Frau. Er ist durch die Enttäuschung in seinem Berufsleben, durch die Unanbringlichkeit seiner wissenschaftlichen Arbeiten und durch hundert Erfahrungen in der Universität sowie in der steten Furcht vor seiner Entlassung in einem fast unerträglichen Spannungszustand, der ihn zu hunderten Phantastereien verführt - nicht zuletzt zu dem Glauben an die schnelle Vergänglichkeit unserer Zustände“ (S. 173).

Der inzwischen längst berühmteste Zeitzeuge für die Verfolgung der deutschen Juden durch den NS-Staat traf demnach einen anderen Diaristen, dessen Werk jetzt erstmals im Druck zugänglich gemacht wird. Beide Leidensgenossen könnten unterschiedlicher nicht sein, obwohl sie tief in der deutschen Sprache und Kultur verwurzelt waren und unter ihrem Ausgesto-

¹ ***Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten*** : Tagebücher 1933 - 1941. Hrsg. von Walter Nowojcki unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer. - Berlin : Aufbau-Verlag, 1995. - ISBN 3-351-02340-5. - Hier, S. 94.

Bensein litten: Klemperer, zu diesem Zeitpunkt noch durch die „Frontkämpferklausel“ geschützt und als Professor an der TH Dresden tätig, lebte in enger Symbiose mit seiner „arischen“ Ehefrau Eva geb. Schlemmer. Rosenberg, Syndikus in der Vereinigung Hamburger Getreide-Importeure, hatte zu diesem Zeitpunkt seine Zulassung als Anwalt bereits verloren und schlug sich mühsam als Rechtsberater durch. Er war ein empfindsamer Mann, der dichtete, sich für Kunst interessierte und selber künstlerische Ambitionen verfolgte. Obwohl ein treusorgender Vater zweier Töchter, Gabriele und Thekla, war er ein Verfechter der „offenen Ehe“. Bei der Heirat mit der Ärztin Margarethe (Gretel) Levison, die um der Familie willen ihren Beruf ruhen ließ, hatten sich beide versprochen, keine Geheimnisse vor einander zu haben. „So wollte er auch seine Liebesbeziehung mit der 14 Jahre jüngeren Ruth [von den Herausgebern identifiziert als die medizinisch-technische Assistentin Ruth Agnes Liebhold aus Heidelberg] nicht nur ausleben, sondern in der Kommunikation mit der Ehefrau Gretel nacherleben und diese so indirekt an seinem Glück teilnehmen lassen. [...] Vermutlich des Gleichgewichts wegen legte er Gretel nahe, ebenfalls ein Verhältnis einzugehen, und zwar mit seinem väterlichen Freund und Onkel Karl Kaufmann“ (S. 13).

Trotz seiner schwärmerischen und unkonventionellen Züge war er, um noch einmal auf das Gespräch mit Victor Klemperer zurückzukommen, helllichtiger und illusionsloser als dieser, da er sich selber verordnet hatte, „historisch zu denken“ (Eintrag vom 27.3.1933) (S. 15). Anders auch als Klemperer, der sich zwar noch nach 1933 ein Auto kaufte, um mobil zu sein, unternahm Rosenberg bis zu seiner Emigration immer wieder Auslandsreisen, in die Niederlande, nach Großbritannien, Spanien, Ungarn usw. Diese Reisen dienten einerseits dazu, eine Emigration vorzubereiten und Berufsmöglichkeiten zu erkunden, andererseits aber auch, um Distanz zu Deutschland zu gewinnen und sich auf das Exil vorzubereiten.

Auch Rosenberg war ein beständiger Tagebuchsreiber, der 1916 mit seinen Aufzeichnungen begann, aber im Herbst 1937, als er zur Auswanderung entschlossen war, abrupt damit endete. Seine Tochter Gabriele Roos hat die im Original in vier gebundenen Folianten handschriftlich überlieferten Tagebücher zusammen mit anderen Dokumenten und Photos zur Geschichte ihrer Familie dem Leo Baeck Institute (LBI) in New York übergeben. Als eingescanntes und archiviertes Material unter den Signaturen AR 25279 und 25280 (Folder 5, 10, 12, 14, 16) gehören sie zu den digitalisierten Beständen, die auch im Online-Katalog des LBI einsehbar sind (S. 55).²

Beate Meyer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für die Geschichte der Deutschen Juden in Hamburg, und Björn Siegel, Mitarbeiter des gleichen Instituts, haben mit Unterstützung von Frank Mecklenburg, dem Director of Research des LBI (*Vorwort*, S. 7), die Tagebücher der Jahre 1933 bis 1937 ediert, allerdings die aus den eigentlichen Tagebüchern ausgelagerten Reisetagebücher nicht mit abgedruckt. Dies wird damit begründet, daß diese sich ausschließlich auf Reise- und Bildungserlebnisse bezögen, „die

² <http://www.lbi.org/digibaeck/results/?qtype=pid&term=270083> [2012-12-18].

kunsthistorischen Wert besitzen, jedoch nur indirekten Aufschluß über die Gegenwart im ‚Dritten Reich‘ geben (S. 56).

Der Leser wird auf die Lektüre der Tagebücher durch drei Beiträge bestens vorbereitet: Beate Meyer widmet sich den biographischen und literarischen Aspekten („*Ich leide als Deutscher wie als Jude*“. Kurt F. Rosenberg: *Seine Tagebücher 1933 - 1937, sein Leben und die Geschichte seiner Familie*, S. 9 - 25), Heiko Morisse den rechtspolitischen („*Die Tage unseres Berufs sind gezählt*“. *Zu Kurt F. Rosenbergs Ausschluss aus der Rechtsanwaltschaft und seinen beruflichen Überlebensstrategien*, S. 26 - 40)³ und Björn Siegel den mentalen („*Ich glaube, ich bin ein Zweiweltenmensch*“. Kurt F. Rosenbergs *Suche nach Kultur und Heimat (1933-1937)*, S. 41 - 54). Diese drei Kapitel werden durch *Bemerkungen zur Edition* (S. 55 - 57) abgeschlossen. Es folgen *Die Tagebücher* (S. 59 - 444) nebst kurzen *Nachträgen 1939* aus den ersten Exilsjahren in Mount Vernon (NY) (S. 445 - 458), *Fotos* (S. 459 - 472),⁴ Verzeichnisse der *Quellen* (S. 475) und ein *Literatur* (S. 476 - 483) sowie ein *Personenregister* (S. 484 - 488).⁵

Rosenbergs Tagebuchaufzeichnungen weisen zwei Besonderheiten auf: Sie enden mit der Beschreibung des „exploratory trip“ in die USA Ende 1937, der die Auswanderung der Familie im Jahr darauf vorbereitet, und sind damit auch ein Zeugnis der komplexen Emigrationsgeschichte der deutschen Juden. Im Zentrum stehen allerdings die eigenen Eindrücke, die nicht nur die nationalsozialistische Judenpolitik betreffen, sondern auch die herausragenden Ereignisse der deutschen Innenpolitik kommentieren (vom Geschäftsboykott am 1.4.1933 über den Römputsch, den Tod Hindenburgs, die Saarrückgliederung usw. bis hin zum Prozeß gegen den Gustloff-Attentäter David Frankfurter in Davos im Dezember 1936). Rosenberg wollte die „Subjektivität“ seiner Beobachtungen durch zahlreiche, in die Tagebücher eingeklebte Zeitungsausschnitte relativieren. Diese sind in der vorliegenden Edition faksimiliert. Es handelt sich um Artikel aus deutsch- und, seltener, englischsprachigen Zeitungen. Wenn Rosenberg nicht selber mitteilt, woher diese stammen, erfährt man die Namen der Quellen nicht. Es wäre sicherlich sehr aufwendig gewesen, die Textproben zu identifizieren, aber so ist der Wert dieses reichhaltigen Materials leider eingeschränkt.⁶

³ Ein kurzes Porträt Kurt Fritz Rosenbergs (12.3.1900 Hamburg - 1.3.1977 Mount Vernon [N.Y./USA]) liefert der Verfasser in: **Jüdische Rechtsanwälte in Hamburg** : Ausgrenzung und Verfolgung im NS-Staat / Heiko Morisse. - Hamburg : Christians, 2003. - 192 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; 26). - S. 113 - 176 Biographischer Teil. - ISBN 3-7672-1418-0 : EUR 24.00 [7531]. - Rez.: **IFB 04-1-342**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz102808430rez.htm>

⁴ Während im vorliegenden Band 17 Photos abgebildet sind, kann man auf der Homepage des LBI 31 Photos aufrufen.

⁵ Leider sind die Namen der zahlreichen nicht identifizierten Personen nicht in das Register aufgenommen worden.

⁶ Man vergleiche die Tagebücher des Frankfurter Justizbeamten Kellner, in denen der Diarist diese Angaben mitgeteilt hat: **"Vernebelt, verdunkelt sind alle Hirne"** : Tagebücher 1939 - 1945 / Friedrich Kellner. Hrsg. von Sascha Feuchert, Robert

Andererseits ist der Sachkommentar in Teilen redundant, da die in den Fußnoten mitgeteilten Lebensumstände der meisten identifizierten Personen nur Lexikonwissen enthalten und für das Verständnis der Tagebücher nicht unabdingbar sind.

Diese enthalten wichtige und z.T. in anderen vergleichbaren Aufzeichnungen nicht enthaltene Details, welche die Verfolgung der jüdischen Deutschen nach 1933, die scheinheiligen Verrechtlichungsbestrebungen der staatlicherseits gegen sie ergriffenen Maßnahmen, die Hamburgische Geschichte in der NS-Zeit, die deutsch-jüdische Emigration, zumal in die USA, sowie die Intellektuellengeschichte des deutsch-jüdischen Akademikertums, das ein wichtiges Ferment in der deutschen Gesellschaft bildete und von den Nationalsozialisten zum Verstummen gebracht wurde, betreffen. Rosenbergs Aufzeichnungen haben darüber hinaus auch literarische Qualitäten, zumal wenn er „aphoristisch“ wird und seine Aphorismen besondere Hellsicht verraten. Hierfür abschließend drei Beispiele aus unterschiedlichen Zeitpunkten: „Der Nationalsozialismus als Sammlung aller deutsch gesinnten Kräfte unter einer einheitlichen Idee und mit sozialem Bewußtsein hat eine große Zukunft gehabt. Die Entrechtung verdienter Menschen, die anderen politischen Überzeugungen oder anderen Rassen angehören, hat die Größe der Bewegung um ihr Bestes gebracht: um die Ethik. Wann wird das Volk wieder lernen, gerecht zu denken? Es gibt nur eine Gerechtigkeit“ (19.4.1933, S. 85). - „Erst wenn man leugnet, daß der Mensch als Geist angelegt ist, kann der ungehemmte Rausch eines Massenglaubens, sei es der nationale Mythos, sei es der Kommunismus, über die Erde rasen, der in Verkennung jener echten Ordnung die dumpfen Antriebe des Blutes über die göttlichen Imperative des Geistes stellt ... erst dann ist die Menschheit, sind die Völker an keinen Wert und kein Gebot (etwa der Humanität) gebunden, dann erst ist die Bahn zu der dumpfen Blutsverbundenheit der Naturvölker frei, an denen keine Antike und kein Christentum geformt hat, dann stoßen wir bereits an jene geistige Grenze, wo der Name Mensch nicht mehr eine immerwährende Verpflichtung bedeutet“ (10.3.1934, S. 171 - 172). - „All unser kleines Tun, Denken und Fühlen, all unser Leiden und Erdulden und jene kleinen, verhaltenen Freuden, die in unsere Tage gewebt sind, gelten nicht vor den Erschütterungen der Welt. Wie wird die Geschichte sie einst in objektivem Bemühen aufzeichnen. Niemals aber verzeichnet die Geschichte das Leiden der Einzelnen und Ungenannten. Immer nimmt sie die Flucht in das Summarische, um sich den wirren Stoff gestaltbar zu erhalten“ (15.9.1936, S. 368).

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Martin Scott Kellner, Erwin Leibfried, Jörg Riecke und Markus Roth. Unter Mitarb. von Elisabeth Turvold und Diana Nusko sowie Nassrin Sadeghi und Birgit M. Körner. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2011. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-0636-3 : EUR 59.90 [#2344]. - Bd. 1. - 4. Aufl. - 2011. - 654 S. : Ill., Kt. - Bd. 2. - 4. Aufl. - 2011. - S. 658 - 1126 : Ill.; Kt. - Rez.: **IFB 11-4**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347996736rez-1.pdf>

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz372556485rez-1.pdf>